

50-Jahre-Jubiläum der KBOB vom 6. November 2018

Koordination als Mittel zum Bürokratieabbau

Sehr geehrter Herr Direktor Broje (Vorsitzender der KBOB)

Sehr geehrte Mitglieder des KBOB-Vorstands

Sehr geehrter Herr Tichy (Geschäftsleiter)

Sehr geehrte Damen und Herren

Im Namen von **bauenschweiz**, der Dachorganisation der Schweizer Bauwirtschaft, gratuliere ich der KBOB ganz herzlich zum 50-jährigen Bestehen. Sie dürfen stolz auf dieses Jubiläum sein! Ich danke Ihnen für die Einladung und freue mich in der nächsten Viertelstunde ein paar Worte an Sie richten zu dürfen.

Dass die KBOB schon 1968 als Koordinationsgremium der Bauorgane des Bundes ins Leben gerufen wurde, finde ich bemerkenswert. Als ich vier Jahre alt war, wurde die KBOB gerade geboren. Ich konnte damit also noch vor Ihnen gehen, wobei aber die KBOB schnell und gut Laufen gelernt hat, wie mir scheint.

Schon damals ging es im Wesentlichen um Fragen im Submissionswesen. Das tut es heute noch und das ist gut so. „**Ressourcen sparen und Qualität steigern**“; dies ist die übergeordnete Zielsetzung der KBOB, wie man auf der Website lesen kann. Die KBOB ist eine Erfolgsgeschichte und Erfolg braucht starke Partner. Stark sind die öffentlichen Bauherren allemal. Die Bauwirtschaft ebenso. bauenschweiz als Vertreterin der Bauwirtschaft und die KBOB als Vertreterin der öffentlichen Bauherren pflegen seit vielen Jahren ein partnerschaftliches Verhältnis. Und das sehr zum Vorteil aller, finde ich.

Zu dieser Partnerschaft gilt es Sorge zu tragen. Denn ein grosses Problem, das unserer Wirtschaft zunehmend zu schaffen macht, ist die Bürokratie. Mit einer immensen Reglementierungsflut sollen heute die kleinsten Unsicherheiten ausgeräumt werden. Man will jedes erdenkliche Risiko zum Vornherein ausschliessen. Alles bis ins kleinste Detail vertraglich regeln, dokumentieren, zertifizieren. Formulare, Evaluationen, Gutachten, Rapporte, Verträge und Zertifikate lösen

sich ab. Der Ruf nach neuen Gesetzen, Verordnungen, Verboten ertönt unmittelbar bei jedem noch so kleinen Problem. Die Politik lässt meist nicht lange auf sich warten, ist mit Vorstössen zur Stelle und die Maschinerie des Gesetzgebungsprozesses gerät in Gang. Erschwerend kommt hinzu, dass die Lösungsfindung in unserer föderalen Struktur nicht selten auf 26 verschiedene Arten erfolgt. Berücksichtigt man gar noch die Eigenheiten der Gemeinden sind wir rasch in den Tausendern.

Die überbordende Regulierungsdichte kostet viel; bei den Unternehmen, beim Staat, bei den Bürgern. Wir brauchen deshalb in der Politik wieder vermehrt kritische Geister, die den Mut und die Kraft aufbringen, sich gegen die Regulierungswut zu engagieren. Das ist nicht immer einfach. Wenn sich irgendwo ein Problem abzeichnet, ertönt der Ruf nach neuen Vorschriften meist unverzüglich. Davor sind auch wir bei der Bauwirtschaft nicht immer gefeit. Man ist manchmal etwas gar rasch geneigt, bei auftretenden Schwierigkeiten zusätzliche staatliche Regeln zu fordern.

Der übergeordnete und kritische Blick auf neue staatliche Vorgaben scheint mir aber immer wichtiger. Die Schweiz als kleines Land ist ganz besonders darauf angewiesen. Wir verfügen über keine Rohstoffe. Unsere Vorteile liegen bei den Arbeitskräften und dem liberalen Wirtschaftssystem. Nur wenn wir weiterhin über einen überdurchschnittlich gut funktionierenden Arbeitsmarkt verfügen, können wir mit den Grossmächten mithalten. Nur wenn wir die Unternehmen nicht mit bürokratischen Vorgaben knebeln, bleibt unser Land für die Unternehmungen attraktiv. Und nur so haben wir weiterhin und nachhaltig eine Chance als solider Wirtschaftsstandort.

Unsere Branche, die Bauwirtschaft, ist von überbordenden Vorschriften besonders betroffen. Die Normen in der Baubranche haben in den letzten Jahren massiv zugelegt. Ein enormer Regulierungszuwachs erfolgt über die europäischen Normen. Hat die Schweiz im Jahr 2000 im Baubereich etwa 600 europäische Normen EN übernommen und allenfalls noch mit einem Swiss Finish versehen, sind es heute schon über 2'000 allein im Baubereich. Interessant dabei: Die SIA-Normen haben im gleichen Zeitraum kaum zugenommen.

Wir alle aus dem Bausektor sollten aber noch aus anderen Gründen gegen den Bürokratismus antreten: Wir sind eine ausgeprägte Binnenwirtschaft. Bauen ist standortgebunden. Unsere Firmen können nicht einfach ins Ausland abwandern, denn gebaut wird hier.

Aber auch unser Staat muss an einer gut funktionierenden, inländischen Bauwirtschaft interessiert sein. Denn unser Wirtschaftszweig ist alles andere als ein kleiner Fisch. Denn:

- Der Bausektor ist für die schweizerische Volkswirtschaft eine echte Konjunkturstütze, die sich über viele Jahre als äusserst krisenresistent erwiesen hat. Mit einem Jahresumsatz von 65 Milliarden Franken erwirtschaftet die Bauwirtschaft rund 10% des Bruttoinlandprodukts.
- [Abb. Erfolg] Die Schweizer Bauwirtschaft sichert rund eine halbe Million Jobs. Dabei ist das Lohnniveau verglichen mit anderen Sektoren gut – eine Lehre in der Baubranche bietet den Jugendlichen eine solide Grundausbildung mit unzähligen Aufstiegs- und Entwicklungschancen.
- [Abb. Hotel Schatzalp] Die Bauwirtschaft ist nicht nur in städtischen Zentren stark. Sondern auch in den Berg- und Randregionen. Dort ist sie neben dem Tourismus ein zweites und solides Standbein.
- [Abb. Gotthardportal] Die Bauwirtschaft sorgt seit jeher für eine zuverlässige Versorgung und eine erstklassige Infrastruktur. Vergleiche mit dem Ausland brauchen wir nicht zu fürchten, man denke an unser ÖV-Netz, um das uns unsere Nachbarn beneiden. Paradebeispiel ist die Eröffnung des Gotthard Basistunnels vor gut zwei Jahren, der uns international viel Ruhm eingebracht hat.

Aus all diesen Gründen gilt es, der Baubranche Sorge zu tragen und sie nicht unter den Regulierungen ersticken zu lassen. Hier kann die gelebte und starke Partnerschaft zwischen der KBOB und bauenschweiz Gegensteuer geben. Denn, wenn ein Gremium wie die KBOB unter den öffentlichen Bauherren koordinierend wirkt, ist für alle Seiten viel gewonnen. Dass die KBOB mit ihren Musterdokumenten und Vertragsvorlagen dafür sorgt und mithilft, dass Vorgaben und Vorlagen im Beschaffungsprozess nicht in jedem Kanton, ja sogar jeder Gemeinde ganz anders daher kommen, ist ein echter Gewinn. Es spart, wie die

KBOB-Website zu Recht propagiert, in der Tat enorme Ressourcen und gibt Raum für Innovation und zukunftssträchtige Lösungen.

Dass die KBOB dabei auch den Austausch mit bauenschweiz und damit den Fachverbänden der Bauwirtschaft pflegt, macht ihre Arbeit besonders wertvoll. Es steigert die Qualität, erhöht die Akzeptanz und verringert Leerläufe. Und alles zusammen ist ein Schritt in die richtige Richtung bei der Bekämpfung der Bürokratie. Es erleichtert die Arbeit für Sie als öffentliche Bauherren, aber auch für unsere Seite, die Planer und Bauunternehmer.

Das tut auch die sich gegenwärtig in Beratung befindliche Revision des Bundesgesetzes über das öffentliche Beschaffungswesen BÖB. Die Revision dieses Gesetzes begleitet Sie, die KBOB, wie auch uns, bauenschweiz, schon seit vielen Jahren. Jetzt befinden wir uns im Schlussspurt; noch nie waren wir dem Ziel so nah, eine echte Harmonisierung und dadurch für die Bauwirtschaft eine merkliche Erleichterung herbeizuführen. Die Vorlage setzt über weite Strecken die richtigen Akzente für ein zukunftsgerichtetes Beschaffungswesen mit dem Fokus auf Qualitäts- anstatt reinem Preiswettbewerb. Zwar besteht aus unserer Sicht noch der eine oder andere kleinere Optimierungsbedarf, über alles kann ich aber hier offen und deutlich sagen, dass wir diese Revision sehr unterstützen. Sie bietet eine echte **Deregulierungschance**, die wir packen müssen.

Die KBOB ist für bauenschweiz ein starker Partner. Wir pflegen einen guten, ja freundschaftlichen Austausch und das mit Ergebnissen, die sich zeigen lassen. Der Dialog erfolgt in den Themenbereichen Harmonisierung und Standardisierung, in der Nachhaltigkeit oder bei der Digitalisierung, sprich alles Themen die die Baubranche, aber auch die Bauherren betreffen. Qualitätswettbewerb, Lebenszykluskosten, Nachhaltigkeit, um nur drei Aspekte zu nennen, beschäftigen uns gleichermassen. Hier geben wir uns ein, ringen gemeinsam um gute Lösungen, gerade auch mit Blick auf die eben erwähnte Beschaffungsrecht. Unser gemeinsamer Austausch hierbei hilft, den Inhalten das nötige Gewicht zu verleihen und ermöglicht letztendlich praxisnahe und effiziente Lösungen. Dank der gelebten Gesprächskultur werden Lösungen nicht einfach in den Amtsstuben, sondern zusammen mit den Fach- und Berufsleuten aus der Praxis, gesetzt und vorangetrieben. Was nicht heisst, dass wir immer und zum Vorherein einer Meinung sind.

Aber der Diskurs hilft für das gegenseitige Verständnis und führt in gut-schweizerischer Manier in aller Regel zu soliden Kompromissen und pragmatischen Lösungen.

Dass sich die KBOB mit bauenschweiz als Dachverband der Bauwirtschaft immer wieder und auf verschiedenen Stufen an einen Tisch setzt, um gemeinsam um gute Lösungen zu ringen, schätzen wir sehr. Hierfür möchte ich mich bei dieser Gelegenheit und im Namen von bauenschweiz ganz herzlich bedanken. Die unzähligen, gemeinsam erarbeiteten Vertragsvorlagen – von Planer- über Werk- bis Totalunternehmerverträge – sind ein Vorzeigeprodukt dieser partnerschaftlichen Arbeit. Sie sind professionell, praxisnah und austariert. Wir von der Bauwirtschaft wünschen uns, dass diese Verträge möglichst häufig und zwar als Ganzes zur Anwendung gelangen. Es ist sinnvoll und eben ganz im Sinne der KBOB ressourcenschonend, wenn nicht jeder einzelne öffentlicher Bauherr – davon gibt es immerhin rund 1'800 – seine eigene Version kreiert. Es spart Ressourcen bei Ihnen, den öffentlichen Bauherren, aber auch bei uns, den Planern und Bauunternehmen, wenn die KBOB-Vorlagen möglichst integral zur Anwendung gelangen. Dies unterstützt eine gute Qualität bei der Durchführung von Bauprojekten. Denn die KBOB-Musterverträge enthalten alle Aspekte, die es vertraglich zur erfolgreichen Durchführung von Bauprojekten braucht.

Damit komme ich zum Schluss. Wir danken der KBOB für ihre Koordination unter den öffentlichen Bauherren. Wir danken ihr auch für den partnerschaftlichen Austausch mit uns und die erfolgreiche gemeinsame Arbeitsweise! In diesem Sinne auf weitere 50 Jahre dieser erspriesslichen Zusammenarbeit zwischen der KBOB und bauenschweiz. Ich wünsche Ihnen hiermit allen eine tolle weitere Jubiläumsfeier zum 50. Geburtstag der KBOB!

SR Hans Wicki, 6.11.2018